

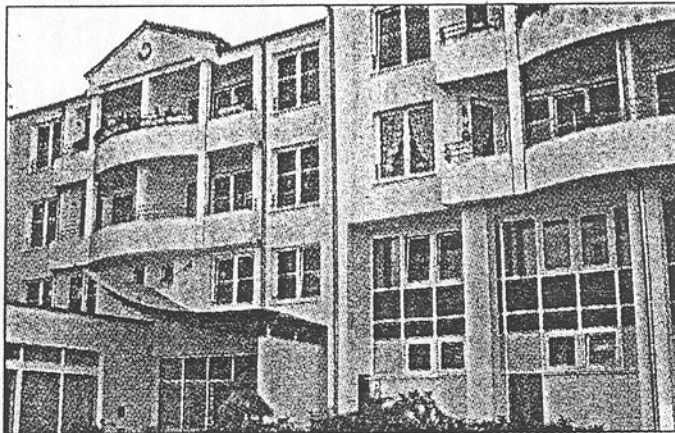
## Diakoniewerk: Eigentümer ergreifen die Initiative

# „Mäzen“ will die Lücke füllen

Osnabrück (pr-) – Die Wohnungseigentümer im Diakonie-Wohnstift wollen die endgültige Eröffnung des Insolvenzverfahrens verhindern. Sie haben sich formiert und legen zur nächsten Eigentümerversammlung kommenden Donnerstag (24. 1.) nicht nur die Zustimmung von 98 % der Eigentümer, sondern auch einen „seriösen Vorschlag zur Finanzierung der durch die voraussichtlich fehlenden 2 % entstandenen Finanzlücke“ vor.

Das bestätigte Rechtsanwalt Christlieb Bartholomäus, der 5 der so genannten Verweigerer vertritt, die sich dem Sanierungskonzept des Diakonie-Vorstandes bislang nicht anschließen konnten. Insgesamt waren 10 Wohnungseigentümer der Forderung des Diakoniewerk-Vorstandes auf 100 %-Zustimmung nicht gefolgt. Einer von ihnen ist Karl Heinz Deubgen, der als Grund u. a. den großen zeitlichen Druck nennt. Erst am 24. 10. hatte der Diakoniewerk-Vorstand sein Sanierungskonzept präsentiert, das – so Deubgen – von den meisten Eigentümern als „brutal und völlig unausgewogen“ empfunden worden sei.

Deubgen: „Eine 100 %-Zustimmung erschien auch vor dem Hintergrund eines so heterogenen Eigentümerkreises von vornherein unrealistisch.“ Doch darauf habe sich der Vorstand nicht eingestellt, meint Deubgen, der wie die anderen Eigentümer bei der knapp 95 %-Zustimmung einen Alter-



Kann das Wohnstift am Westerberg noch gerettet werden?

nativplan zur Überwindung der letzten Hürde vermisste. Nach Einschätzung des Osnabrücker Kaufmanns wurde auch nichts unternommen, um die letzten 10 so genannten Verweigerer umzustimmen.

Das haben die Eigentümer selbst in die Hand genommen. Ein entsprechender Vorschlag sei dem Diakoniewerk-Vorstand gleich nach Eröffnung des vorläufigen Insolvenzverfahrens auch schriftlich mitgeteilt worden. Dass der Vorstand sich damit nicht befasst habe, sei vom Diakoniewerk-Geschäftsführer in einem Gespräch am 14. 1. bestätigt worden, unterstreicht Deubgen.

Die Zustimmungskquote für das Sanierungskonzept liegt mittlerweile bei 98 %, macht der Osnabrücker deutlich. Zur Überbrückung der 2 %-Lücke hätten rund 100 Eigentümer signalisiert, durch einen weiteren Mietverzicht für den Ausgleich

zu sorgen. Die Lücke war auf Grund der wirtschaftlichen Situation von Eigentümern mit 4 Wohnungen entstanden.

Bartholomäus bestätigt den aktuellen Stand der Zustimmung, favorisiert aber die Lösung, dass ein „Mäzen“ diese 4 Wohnungen übernimmt: „Im Prinzip sind die 3 Eigentümer dazu bereit.“ Der Mäzen ist gefunden und will die Wohnungen zu einem vernünftigen Preis kaufen. Dabei soll es sich um einen Osnabrücker Immobilien-Fachmann handeln.

Deubgen wie Bartholomäus gehen davon aus, dass damit die Bedingungen zur Rücknahme des Insolvenzantrages erfüllt sind. Die Sparkasse habe inzwischen signalisiert, dass es keine Probleme bei der weiteren Finanzierung geben werde. Bartholomäus: „Ich gehe davon aus, dass die Landeskirche bei ihrer Zusage eines 9-Mio.-Kredites (4,5 Mio. Euro) bleibt.“

MOMENT MAL

## Pleite abwenden

Diakoniewerk nächster Akt: Die Wohnungseigentümer wollen ein Finanzierungskonzept vorlegen, das auch die so genannten Verweigerer mittragen. Die Miteigentümer im Wohnstift am Westerberg, von denen 10 sicher nicht aus böser Absicht dem Diakoniewerk-Vorstand die Zustimmung zum Sanierungskonzept versagt haben, präsentieren jetzt eine 98 %-Zustimmung. Und eine Lösung, wie auch die letzten 2 % in das Finanzierungskonzept integriert werden können.



Harald Preurin

Damit ist der Vorstand des Diakoniewerkes, der am 12. Dezember Insolvenzantrag gestellt hatte, wieder am Zug. Denn der hatte erklärt, dass er den Antrag sofort zurückziehen würde, wenn es eine 100 %-Zustimmung zum Sanierungskonzept geben würde. Dem Vorstand bleibt nun Zeit bis zum 28. 2. Dann läuft die Frist des vorläufigen Insolvenzverfahrens aus.

Selbst wenn der Vorstand das defizitäre Wohnstift am liebsten schnell loswerden möchte, sollte er diese letzte Chance wahrnehmen, um den Flurschaden zu begrenzen. Zieht er den Insolvenzantrag bei einer 100 %-Zustimmung nicht zurück, schadet er damit dem Ruf der evangelischen Kirche als Hauptträger des Diakoniewerkes und wird schlicht unglaubwürdig.

Die Rücknahme des Insolvenzantrages auf Basis eines tragfähigen Sanierungskonzeptes ist die beste Lösung für alle Beteiligten.